



Die Tradition lebt weiter

Seit fast zwanzig Jahren ist in der Pannónia-Grundschule im XIII. Budapester Bezirk das genussvolle Erleben des Brauchtums und der Traditionen der Ungarndeutschen ein Wesenszug der Identitätsformung im schulischen Alltag. Welcher Anlass wäre angemessener dafür als das Erntedankfest kurz nach Beginn des Schuljahres.

In der Grundschule im Herzen der Hauptstadt beginnen Schüler und Schülerinnen von der ersten bis zur achten Klasse unter der Leitung ihrer Lehrerinnen schon Wochen vorher mit ihren Vorbereitungen. Die Kleinsten lernen die ersten Volkstanzschritte, die ersten Wörter und Reime in deutscher Sprache und treten zum ersten Mal vor das Publikum. Das vielfältige Programm ist der Kreativität unserer Deutschlehrerinnen zu verdanken, die ihre Schüler die Jahrgänge hindurch begleiten und in ihrer Wertvorstellung bereichern. Schon während der Vorbereitung, während der Proben der Tänze, der szenischen Spiele und der Anfertigung der Kostüme und der Dekoration kann man in der Schule die festliche Aufregtheit spüren.

Prachtvoll war der Empfang der Gäste beim Betreten der Schule mit einem Altar voller Früchte und einem Erntekranz. Um die familiäre Atmosphäre zu erhöhen, buken die SchülerInnen der Oberstufe am Tag vorher unter der Leitung von unternehmungslustigen Lehrerinnen für die 500 hungrigen Mitfeiernden Brezeln und Käsestangen. Es bereitete unseren Schülern eine große Freude, an den Vorbereitungen aktiv beteiligt sein zu können.

In dieser festlichen Stimmung erlebten wir unser Fest am 3. Oktober und hatten nicht nur Eltern, sondern auch Kindergartenkinder und ihre Familien eingeladen. Die Schüler und Lehrer unserer Partnerschule aus dem baden-württembergischen Neuenbürg freuten sich, auch dieses Jahr der Veranstaltung beiwohnen zu können. Die Mitglieder der Deutschen Selbstverwaltung im XIII. Bezirk, die die Schulpartnerschaft und unser Erntedankfest unterstützten, feierten auch mit.



gruppen, der dank der Familienbeziehungen unserer Einladung gern nachkam. Wir sangen zusammen die Hymne der Deutschen in Ungarn. Unsere Zuschauer genossen die Lieder, Reime und die szenischen Vorführungen zur Erntezeit. Zuerst durften sich die ersten Klassen vorstellen. Als Obst und Gemüse maskiert brachten sie die Erntefrüchte zum Altar und lobten Gottes Gaben mit Gedichten, fröhlichem Gesang und Tanz. Die Vorführungen reichten von der ungewöhnlichen Piratengeschichte, wo Obst und Gemüse als Kanonenkugeldiente, über den Apfel-Rap bis zur Klanggeschichte, in der die Fünftklässler vorspielten, wie aus Getreide Mehl und daraus Brot wird. Durch die Volkstänze der Oberstufe wurde das Fest würdig gekrönt, um uns für die Gaben Gottes zu bedanken.

Als ein besonderer Höhepunkt galt das Harmonikaspiele von László Kreisz, der auf seinem Akkordeon wunderbar und virtuos Polkas und Walzer spielte. Dann folgte die festliche Stipendiumverleihung der Deutschen Selbstverwaltung des XIII. Bezirks für acht Jahre anhaltend gute schulische Leistungen und für Bestrebungen zur Bewahrung des ungarndeutschen Brauchtums. Die Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung *Katalin Katona-Mayer* überreichte die Auszeichnung an *Gergő Képes* aus der Klasse 8.b.

Krisztina Kreisz

Was? Wo?

„Mensch ärgere dich nicht!“	Seite 2
Leben ohne Komfort	Seite 3
Basilius Mummelpelz und Hieronymus Kragenspeter	Seite 4
Allerheiligen, Allerseelen	Seite 5
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind	Seite 6
Fische mit nicht alltäglichen Namen	Seite 7

Unser Programm begannen wir dieses Jahr mit einem bunten Aufzug der neun Nationalitäten-Klassen, gekleidet in Volkstracht und Kostüme. Für die Musikbegleitung sorgte *László Kreisz*, der Vorsitzende des Landesrats der Ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanz-

„Mensch ärgere dich nicht!“

„O, was für ein schlechtes Wetter! Es stürmt und regnet schon den ganzen Vormittag“, sagt Hanna zu ihrem Bruder,

„Ja“, sagt Paul, „heute können wir nicht draußen spielen und im Fernsehen läuft auch kein interessantes Programm für Kinder. Was wollen wir also machen?“

„Wie wäre es mit einem lustigen Spiel?“ schlägt Hanna vor. „Vielleicht ein Kartenspiel.“

„Kartenspiele sind langweilig, ich mag sie nicht“, sagt Paul seine Meinung.

„Und wenn wir ‚Mensch ärgere dich nicht‘ spielen? Du bist mir sowieso noch ein Spiel schuldig, weil du letztes gewonnen hast. Heute möchte ich nämlich gewinnen!“ meint Hanna.

„Na gut“, willigt Paul ein, „spielen wir ‚Mensch ärgere dich nicht‘! Aber ich werde wieder gewinnen!“

Schnell holt Hanna das Brett, die Steine und den Würfel.

„Dieses Mal nehme ich die roten Steine“, sagt sie.

„Dann nehme ich die blauen“, sagt Paul. „Wer zuerst eine Sechs würfelt, darf beginnen.“

Abwechselnd würfeln sie, doch die Sechs lässt auf sich warten. Da ruft Anna freudig aus:

„Eine Sechs, ich kann beginnen!“

Und schon vertiefen sich beide Kin-



der ins Spiel. Sie merken gar nicht, dass es draußen schon langsam dunkel wird, als Mutter sie zum Abendessen ruft.

„Das hat Spaß gemacht, auch wenn dieses Mal du gewonnen hast, Hanna“, meint Paul zum Schluss.

Welche Sätze passen nicht zum Text?

- Es ist schönes Wetter.
- Im Fernsehen läuft kein interessantes Programm für Kinder.
- „Kartenspiele mag ich nicht“, sagt Paul.
- „Und wenn wir ‚Mensch ärgere dich nicht‘ spielen?“ schlägt Hanna vor.
- „Ich nehme die grünen Steine!“ sagt Paul.
- „Wer zuerst eine Fünf würfelt, darf beginnen.“
- Es wird schon hell, als die Mutter zum Mittagessen ruft.
- Das hat Spaß gemacht.

Was kann das sein?

Lest den Text! Von den drei darunter stehenden Wörtern ist immer nur eins richtig!

1. Ich denke an etwas.
Es ist durchsichtig und steht im Schrank.
Man kann daraus trinken.

Ist es
eine Schüssel ein Teller ein Glas

2. Ich denke an etwas.
Es hängt in der Küche an der Wand.
Es hat zwei Zeiger.
Man kann sehen, welche Uhrzeit es ist.

Ist es
ein Wandregal eine Küchenuhr eine Küchenwaage

3. Ich denke an etwas.
Es liegt im Wohnzimmer auf dem Fußboden.
Es hat ein schönes Muster in vielen Farben.
Es ist weich, wenn man darüber geht.

Ist er
eine Decke ein Kissen ein Teppich

4. Ich denke an etwas.
Es steht im Kinderzimmer auf dem Regal.
Es hat viele Seiten mit vielen Bildern.
Man kann daraus viel über Tiere lernen.

Ist es
ein Tierlexikon ein Märchenbuch ein Rechenbuch

5. Ich denke an etwas.
Die Kinder nehmen es jeden Tag mit zur Schule.
In ihm sind Schulbücher, Hefte und die Federmappe.
In den Ferien wird es nicht gebraucht.

Ist es
der Turnbeutel die Schultasche die Einkaufstasche

6. Ich denke an etwas.
Es ist rund und aus Leder.
Die Jungen spielen damit auf dem Sportplatz.

Ist es
ein Fußball ein Tennisball ein Federball

Reimwörter finden

In jeder Reihe waagerecht stehen drei Wörter nebeneinander. Sucht in der zweiten und dritten Reihe senkrecht je ein Wort, das sich mit dem Wort in der ersten Reihe reimt!

Zum Beispiel: Tanne – Kanne – Wanne

Zahn	Fisch	stehen
Nase	Kahn	Dach
Mutter	Hase	Rüssel
Bach	Schüssel	Wanne
Winter	Kinder	frisch
Dose	Kanne	Rinder
sitzen	Land	Futter
Sand	gehen	Vase
Junge	Laus	Hand
Tanne	flitzen	rund
Maus	Dank	Rose
sehen	Butter	Haus
Tisch	Hund	Lunge
Schlüssel	Fach	Bank
Mund	Zunge	Hahn
Schrank	Hose	sitzen

Leben ohne Komfort

Gewonnen! Bei Familie Weber herrscht Hochstimmung. Sie hatten sich zu einem Experiment gemeldet und sollten nun sechs Monate in einer kleinen, äußerst spärlich ausgestatteten Waldhütte ohne jeden Komfort leben – kein Fernseher, kein Radio, kein Telefon, kein Handy, kein Computer, ja nicht einmal fließendes Wasser oder elektrischer Strom waren im „Haus“. Begrenzt waren Nahrungsmittel und Kleidungsstücke, die sie mitnehmen durften. Selbstverständlich mussten sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren und dann kam noch ein 5 km langer Fußmarsch dazu. Sie waren nur auf sich selbst angewiesen und sollten keinen Kontakt zu anderen Menschen aufnehmen.

Als Sippe führten sie dann ein primitives Dasein wie unsere Vorfahren vor einigen tausend Jahren. Vieles mussten sie selbst anfertigen. Vater Weber zimmerte vier Stühle und einen Tisch. Petra und Franz sammelten Waldfrüchte wie Beeren und Pilze, die getrocknet werden mussten. Essen wurde auf einer offenen Feuerstelle im Freien gekocht. Auch das „Badezimmer“ war draußen. Wasser zum Kochen und Trinken holten sie sich von einer Quelle, für alles andere nahmen sie Regenwasser, falls es geregnet hatte. Als Betten dienten Strohsäcke, die auf selbst gezimmerten Pritschen lagen.

Die erste Woche, als alles noch neu und abenteuerlich war, gefiel vor allem den Kindern. Doch bald wurde es langweilig und hauptsächlich anstrengend. Jeden Tag musste für das Wichtigste gesorgt und herbei geschafft werden.

Und dann: Endlich wieder zu Hause, zu Hause in der zivilisierten Welt!

„Sechs Monate ohne jeden Komfort in der Wildnis – das war einfach grauenerregend. Besonders unerträglich war der Mangel an der gewohnten Hygiene, aber auch die Hütte samt Einrichtung und die Sorge um die tägliche Nahrung,“ erzählt Frau Weber.

„Bei allen Negativen hatte das Experiment auch seine positiven Seiten. Wir haben viel miteinander geredet, verschiedene Sachen, sogar Gesellschaftsspiele gebastelt, wozu hier oft keine Zeit ist. Zudem haben wir gelernt unabhängig zu sein, selbst Ideen und Initiativen zu entwickeln und zu verwirklichen und haben den eigenen Egoismus in den Hintergrund gestellt“, fügt Herr Weber hinzu.



Aufgaben

1. Lest den Text und besprecht unbekannte Wörter!

2. Antwortet auf die Fragen!

- Wozu hatte sich Familie Weber gemeldet?
- Was erwartete sie, als sie am Ziel ankam?
- Sie lebte wie unsere Vorfahren vor mehreren tausend Jahren. Was kannten die Vorfahren noch nicht?
- Wie lebte Familie Weber in der Waldhütte?
- Wie urteilt Frau Weber über diese sechs Monate?

- Der Aufenthalt hatte jedoch nicht nur negative, sondern auch positive Seiten. Welche?

3. Vergleicht das heutige zivilisierte Leben mit dem Leben vor Tausenden von Jahren!

4. Stellt euch vor, ihr würdet an solch einem Experiment teilnehmen. Erzählt, wie und womit ihr die Zeit in einer Waldhütte, abseits von der menschlichen Gesellschaft verbringen würdet.

Redensarten über Körperteile

Redensarten sind der bildliche Ausdruck für menschliches Verhalten. Ergänzt in den folgenden Redensarten das fehlende Wort. Drei Wörter stehen jeweils zur Auswahl.

1. Sand in die _____ streuen.
a. Nase b. Augen c. Ohren
2. Haare auf den _____ haben.
a. Kopf, Beinen, Zähnen
3. Sie weint sich die _____ aus dem Kopf
a. Ohren b. Zähne c. Augen
4. auf großem _____ leben.
a. Fuß b. Knie c. Bein
5. Das _____ auf dem rechten Fleck haben.
a. Herz b. Mund c. Kopf
6. Sie lässt sich um den _____ wickeln.
a. Hals b. Beine c. Finger
7. Er ist nicht auf den _____ gefallen.
a. Bauch b. Mund c. Rücken
8. kein Blatt vor den _____ nehmen.
a. Stirn b. Mund c. Knie
9. Es ist ihm eine Laus über die _____ gelaufen.
a. Lunge b. Leber c. Galle
10. Sein _____ fiel ihm in die Hose.
a. Zahn b. Ohr c. Herz

Lösung:

1b, 2c, 3c, 4a, 5a, 6c, 7b, 8b, 9b, 10c

Der Bär Basilius Mummelpelz stand vor der Wohnung seines Vetters, des Kragenbären.

„Hieronymus Kragenpeter, bist du zu Hause?“ fragte er und klopfte mit der Tatze an die Höhlenwandung.

Drinne regte sich nichts. Nur ein schwaches Brummen war hörbar. Basilius Mummelpelz klopfte energischer.

„Kragenpeter, bist du zu Hause? Hieronymus!“

„Nein, ich bin nicht zu Hause“, sagte Hieronymus Kragenpeter aus der Tiefe der Höhle und grunzte unwillig, „du weißt doch, dass ich mich nach Tisch immer hinlege.“

„Hieronymus“, sagte Basilius Mummelpelz, „wenn ich dir sage, warum ich gekommen bin, wirst du gleich zu Hause sein.“

Hieronymus Kragenpeter erschien in der Höhlenöffnung und verneigte sich viele Male. Das tun die Kragenbären, und es sieht sehr verbindlich aus. Hieronymus war aber gar nicht verbindlich; denn er murmelte was über die Störung und rieb sich mit den Tatzen den Schlaf aus den Augen.

„Du – Hieronymus, ich habe ein Honignest entdeckt, ein süßes, heimliches Honignest.“

„Wo?“ sagte Hieronymus Kragenpeter und trottete auf allen vieren los.

„Warte, warte, ich zeige es dir“, sagte Basilius Mummelpelz und beeilte sich nachzukommen. „Du läufst ja in die falsche Richtung. Du musst woanders hinlaufen!“

„Wo?“ sagte Hieronymus Kragenpeter und kehrte eiligst wieder um.

„Du könntest statt *Wo* auch mal *Danke* sagen“, meinte Basilius Mummelpelz.

Basilius Mummelpelz und Hieronymus Kragenpeter trotteten nebeneinander her, emsig und mit einwärts gekehrten Füßen, wie fette Herren, die gern zu Tisch gehen.

Das Honignest war in einem hohlen Baum, der zwei kleine Astlöcher hatte. Es duftete ungemein lieblich darin. Basilius Mummelpelz grunzte vor Vergnügen. Hieronymus Kragenpeter gurgelte vor Wonne.

„Hier sind die beiden Löcher. Dies „Hier scheint größer zu sein“, sagte Basilius Mummelpelz.

Manfred Kyber

Basilius Mummelpelz und Hieronymus Kragenpeter



„Wo?“ sagte Hieronymus Kragenpeter und versuchte den Kopf hindurchzustecken. „Es geht nicht. Das Loch ist zu eng. Ich habe Kragenweite 113. Basilius, du musst es versuchen. Aber iss den Honig nicht allein auf!“

Basilius Mummelpelz schüttelte den Kopf und brummte.

„Ich habe Kragenweite 119“, sagte er ergeben.

Hieronymus Kragenpeter krabbelte mit der Tatze im Loch herum.

„Auch das geht nicht“, sagte er „Aenttäuscht. „Ich habe Tatzennummer 14. Basilius, du musst es versuchen.“

„Ich habe Tatzennummer 16“, sagte Basilius Mummelpelz und sah erobert auf seine großen Pfoten.

„Basilius, man wird die Nase hineinstecken müssen“, sagte Hieronymus Kragenpeter. „Aber du musst es zuerst versuchen. Du bist der Ältere.“

Basilius Mummelpelz stopfte seine Nase tief in das Astloch. Es duftete ungemein lieblich.

„Basilius“, sagte Hieronymus Kragenpeter, „was machst du für ein Gesicht? Du siehst nicht aus, als ob du Honig lecktest.“

Er bekam keine Antwort. Wie ein Geschoss fuhr die Nase des Basilius aus dem Astloch heraus. Ein Schwarm von wütenden Bienen umkreiste die beiden Vettern.

„Mein schöner „Kragen“, jammerte Hieronymus Kragenpeter und schlug verzweifelt mit den Tatzen um sich. Basilius Mummelpelz nieste buchstäblich Bienen. Es war ungeheuer störend. Denn eine Biene im Nasenloch ist kein Gegenstand der Ruhe.

Zu Hause leckte Hieronymus Kragenpeter seinen Kragen und kämmte ihn mit den Krallen.

„Nun kann ich heute abend nicht zum Rendezvous gehen“, sagte er. „Die Sonne muss erst meine

Kragen bügeln. Meine Kleine gibt so viel auf gute Toilette.“

Basilius Mummelpelz kühlte seine Nase unaufhörlich in einer Waserpfütze. Es waren zwingende innere Gründe dafür vorhanden.

„Ich wollte heute in den Biologischen Verein für Höhlenbärenforschung“, sagte er böse.

Beide ärgerten sich sehr. Einer ärgerte sich über den anderen.

„Astlöcher sind nicht für fette Herren“, sagte Basilius Mummelpelz und sah Hieronymus Kragenpeter hämisch an. „Für die süßen heimlichen Honignester darf man keine plumpen Tatzen haben. Sonst geht's einem an den Kragen. Meinst du das nicht auch, Hieronymus?“

„Andern geht es noch viel schlimmer“, sagte Hieronymus Kragenpeter. „Mancher steckt bloß die Nase in den Honig – und schon niest er Bienen!“

Gedenktage an die Toten

Jedes Jahr am 1. oder noch eher am 2. November gehen Monika und ihr Bruder Patrick mit den Eltern auf den Friedhof. Sie tragen Blumen und Kerzen, Mama hat sogar einen Kranz in der Hand. Obwohl es noch Vormittag ist, sind schon zahlreiche Menschen auf dem Friedhof. Manche sehen sehr traurig aus, und auch die meisten sprechen kaum oder nur leise miteinander. Monika und Patrick waren schon zwei Tage vorher hier. Sie haben das Grab der Großeltern in Ordnung gebracht. Und weil – wie immer – sich niemand um das Grab neben dem der Großeltern kümmert, haben die beiden Kinder auch dieses Grab vom Unkraut befreit und einige Blumen darauf gestellt. Monika hat ihrer Freundin Gabi davon erzählt. Gabi ist keine Katholikin und wollte von Monika wissen, warum diese beiden Tage so wichtig sind.

„Na, dann höre mir einmal zu! ich will es dir erklären!“ sagt Monika und beginnt:

„Die beiden Tage nennt man Allerheiligen und Allerseelen. Sie werden schon seit vielen Jahrhunderten gefeiert. Auch die Tradition, dass Kerzen auf den Gräbern von verstorbenen Familienmitgliedern angezündet werden, stammt aus dem frühen Mittelalter. Die brennenden Kerzen auf den Gräbern symbolisieren das ewige Licht und sollen die Seelen zu Gott leiten. Der 1. November, der Tag der Allerheiligen, zählt zu den christlichen Hauptfesten. Er ist in vielen Ländern der Welt ein gesetzlicher Fei-



ertag, also muss man am 1. November in vielen Ländern nicht zur Schule gehen.

Gleich einen Tag danach ist Allerheiligen, am 2. November, da begehen die Christen Allerseelen. Aber weißt du eigentlich, was an diesen Tagen begangen wird? Allerheiligen ist – wie der Name schon verrät – ein Gedenktag für alle Heiligen, die keinen bestimmten Feiertag im Jahr haben und für alle, die vom Papst nicht heiliggesprochen wurden, aber viele gute Taten in ihrem Leben vollbracht haben. Am 2. November jeden Jahres ist Allerseelen, es ist der Tag, an dem Christen für ihre Verstorbenen beten. An diesen Tagen gehen viele Fa-

milien auf den Friedhof zu den Gräbern ihrer verstorbenen Familienmitglieder und zünden da gemeinsam Kerzen an, legen Blumen nieder und beten für ihre Seelen. Besonders oft werden Chrysanthemen auf die Gräber gelegt, da diese Blumen erst Anfang November blühen und schöne große Blüten haben. Manche Familien sind an Allerheiligen den ganzen Tag unterwegs und/oder fahren gemeinsam in andere Ortschaften, auf andere Friedhöfe, wenn sie dort verstorbene Angehörige haben. Die Friedhöfe sind an diesen Tagen überall von Kerzen beleuchtet und mit Blumen geschmückt.“

G. S.

Rainer Maria Rilke Allerseelen

I
Rings liegt der Tag von Allerseelen
voll Wehmut und voll Blütenduft,
und hundert bunte Lichter schwelen
vom Feld des Friedens in die Luft.

Sie senden Palmen heut und Rosen;
der Gärtner ordnet sie mit Sinn –
und kehrt zum Eck der Glaubenslosen
die alten, welken Blumen hin.

II
„Jetzt beten, Willi, – und nicht reden!“
Mit großem Aug gehorcht der Knab.
Der Vater legt den Kranz Reseden
auf seines armen Weibes Grab.

„Die Mutter schläft hier! Mach ein Kreuz nun!“



Klein Willi sieht empor und macht,
wie ihm befohlen. Ach, ihn reuts nun,
dass er am Weg heraus gelacht!

Es sticht im Auge ihn – wie Weinen ...
Dann gehn sie heimwärts durch die Nacht;
ganz ernst und stumm. Da lockt den Kleinen
beim Ausgang jäh der Buden Pracht.

Es blinkt durch den Novembernebel
herüber lichtbeglänzter Tand;
er sieht dort Pferdchen, Helme, Säbel
und küsst dem Vater leis die Hand.

Und der versteht. Dann gehn sie weiter
Der Vater sieht so traurig aus.
Doch einen Pfefferkuchenreiter
schleppt Willi selig sich nach Haus.

Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind

In anderthalb Wochen werdet ihr den Heiligen Martin mit kleinen Theaterszenen, Liedern und Umzügen feiern. Bis dahin habt ihr noch genügend Zeit, dieses Martinslied zu lernen, das ihr dann am Martinstag vortragen, ja auch spielen könnt.

1. Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind, sein Ross, das trug ihn fort geschwind. Sankt Martin ritt mit leichtem Mut, sein Mantel deckt ihn warm und gut.

2. Im Schnee da saß ein armer Mann, hatt' Kleider nicht, hatt' Lumpen an. „O helft mir doch in meiner Not, sonst ist der bittere Frost mein Tod!“

3. Sankt Martin zieht die Zügel an, das Ross steht still beim armen Mann. Sankt Martin mit dem Schwerte teilt den warmen Mantel unverweilt.

4. Sankt Martin gibt den halben still, der Bettler rasch ihm danken will. Sankt Martin aber ritt in Eil Hinweg mit seinem Mantelteil.

5. Sankt Martin legt sich müd' zur Ruh, da tritt im Traum der Herr dazu. Er trägt des Mantels Stück als Kleid, sein Antlitz strahlet Lieblichkeit.

6. Sankt Martin sieht ihn staunend an, der Herr zeigt ihm die Wege an. Er führt in seine Kirch' ihn ein, und Martin will sein Jünger sein.

1 Sankt Mar - tin, Sankt Mar - tin, Sankt

4 Martin ritt durch Schnee und Wind, sein Roß, das trug ihn

7 fort ge - schwind. Sankt Mar - tin ritt mit

9 leichtem Mut, sein Mantel deckt ihn warm und gut.

7. Sankt Martin wurde Priester gar und diente fromm an dem Altar, das ziert ihn wohl bis an das Grab, zuletzt trug er den Bischofsstab.

8. Sankt Martin, o du Gottesmann, nun höre unser Flehen an, o bitt für uns in dieser Zeit und führe uns zur Seligkeit.

Laternen für den Martinsumzug

Zum Umzug am Martinstag gehören selbstverständlich auch Laternen, die ihr eventuell selbst und recht schnell basteln könnt.

Ihr braucht dazu ein rechteckiges Stück dünne Pappe DIN A4, ein Lineal, einen Bleistift, eine Schere, Klebstoff, ein Teelicht, den unteren Teil einer Käseschachtel, dünnen Draht und einen Stock.

Damit es dekorativer aussieht, könnt ihr die Pappe eventuell mit Buntpapier bekleben. Wer möchte, kann das Ganze nun auch noch mit Motiven wie Sonne, Mond und Sterne bemalen. Faltet dann die Pappe der Länge nach zusammen. Zieht nun von der Faltkante aus im gleichen Abstand (abmessen mit dem Lineal) fast bis zum Rand Striche und schneidet sie ein. Klebt die Pappe an der schmalen Seite zusammen und klebt die Käsedeckelhälfte, in die ihr vorher das Teelicht geklebt habt, als Boden an



der unteren Seite von innen fest. Benutzt zum Festmachen des Stockes den dünnen Draht. Bei der Dekoration der Laternen könnt ihr eurer Fantasie freien Lauf lassen.



Mit Transparentpapier könnt ihr auch diese Laternen ganz leicht basteln.

Fische mit nicht alltäglichen Namen

Diamant-Regenbogenfische leben in Urwaldbächen



Regenbogenfische haben einen schönen Namen. Wenn man einen Regenbogen sieht, sieht man tausend Farben am Himmel. Diese Fische sehen genauso aus wie ein Regenbogen, denn ihr Körper ist voll mit bunten Schuppen. *Diamant-Regenbogenfische* bilden eine Art der Regenbogenfische, die in West-Papua und Neuguinea in Urwaldbächen leben. Aber um sie bewundern zu können muss man zum Glück nicht dorthin fahren, denn sie sind seit Jahren beliebte Aquarienfische, die man in Kleintierhandlungen kaufen kann. Im Aquarium können sie bis zu 6 Jahre alt werden. Sie sind ruhige Fische und kommen auch mit anderen Fischen im Aquarium gut aus, leben aber gern in einem Schwarm mit ihren eigenen Artgenossen zusammen. Wenn man so einen Fisch kaufen möchte, sollte man deshalb darauf achten, dass man 6-10 von ihnen zusammen im Aquarium hat. Diamant-Regenbogenfische sind klein, sie werden nur 6 bis 8 cm lang. Die Weibchen dieser Fischart sind etwas kleiner als die Männchen und ihre Schwanzflossen sind auch etwas heller als die der Männchen. Ihr Körper ist silbern oder neonblau gefärbt und sie haben rote oder orangefarbene Schwanz- und Rückenflossen. Regenbogenfische ernähren sich am liebsten von Insektenlarven und Insekten, aber im Aquarium fressen sie auch das Flockenfutter aus der Tierhandlung.

Langschnäuzige Korallenwächter sind weiß und rot kariert

Wie der komische Name schon zeigt, ist dieser Fisch der „Wächter der Korallen“. Langschnäuzige Korallenwächter oder auch *Langnasenbüschelbärsche* genannt, leben bis zu mehrere hundert Meter tief im Meer zwischen den Korallen und stammen ursprünglich aus dem Indopazifik. Sie sind aber auch im Roten Meer und bei Australien in den Korallenriffen zu finden. Die Langschnäuzigen Korallenwächter verstecken sich am liebsten zwischen Korallen und Gorgonien. Ihre Farbe ist unverwechselbar mit anderen Fischen, sie sind nämlich weiß und zugleich rot kariert. Die senkrechten und waagerechten roten oder orangefarbenen Streifen verlaufen an ihrem ganzen Körper. Diese ungewöhnliche Farbe hilft dem Korallenwächter sich bei Gefahr zu verstecken, ihre Farbe ist also die perfekte Tarnung vor anderen Fischen. Das Aussehen dieses Fisches ist im Vergleich zu anderen Fischarten ebenfalls etwas ungewöhnlich: sie haben



eine lange Schnauze, sind seitlich zusammengedrückt und haben am Rücken lange Flossen. Langschnäuzige Korallenwächter sind in der Regel klein, sie werden maximal 10 cm lang. Sie können im Aquarium gehalten werden, kommen aber mit ihren eigenen Artgenossen im Aquarium nicht besonders gut aus. Wenn man Langschnäuzige Korallenwächter halten möchte, muss man darauf achten, dass man Gorgonien oder Weichkorallen im Becken oder im Aquarium hat, damit sie das Gefühl haben in ihrem natürlichen Lebensraum zu sein.

Paletten-Doktorfisch sind beliebte Zierfische

Der kleine blaue Paletten-Doktorfisch könnte euch aus dem Animationsfilm „*Findet Nemo*“ bekannt sein. Wie auch im Film, sind Paletten-Doktorfische blau mit einem dunklen Muster an den Seiten und haben eine zitronengelbe, grelle Schwanzflosse und blaue Seitenflossen. Sie können bis zu 20 Jahre alt und bis zu 30 cm lang werden und leben meistens in kleinen Gruppen. Paletten-Doktorfische gehören zur Familie der Doktorfische. Sie leben im Indopazifik und sind meistens in den Korallenriffen zu finden. Den Namen „Doktorfisch“ hat diese Fischfamilie deshalb bekommen, weil alle Fischarten, die zu dieser Fischfamilie gehören, skalpellartige Knochenklingen an ihren Schwanzflossen haben, die sie zur Verteidigung nutzen. Paletten-Doktorfische haben große Augen und deshalb vermuten Wissenschaftler, dass sie sich auch im Dunkeln gut orientieren können. Das ist natürlich von großem Vorteil für die Paletten-Doktorfische, sie sind nämlich kleine Jäger, die sich von Plankton und Algen ernähren. Da diese Fische bunt sind und im Aquarium mit ihren auffälligen Farben fast leuchten, gehören sie zu den beliebtesten Zierfischen.



Wusstet ihr schon, dass

... jemand, der seinen Kopf gegen eine Wand schlägt, 150 Kalorien pro Stunde verbraucht.

... jemand, der acht Jahre, sieben Monate und sechs Tage lang ununterbrochen schreit, so viel Energie erzeugt, dass er damit eine Tasse Kaffee zum Kochen bringen kann?

... es unmöglich ist, den eigenen Ellenbogen zu lecken?

... Tauben Steine essen. Viele Vögel haben einen Muskel- bzw. Kaumagen. Dieser zweite Magen, der mit starken

Muskeln versehen ist, dient als Ersatz für Zähne. Tiere, die einen solchen Magen haben, fressen daher öfter Steinchen, um die Muskeln zu trainieren.

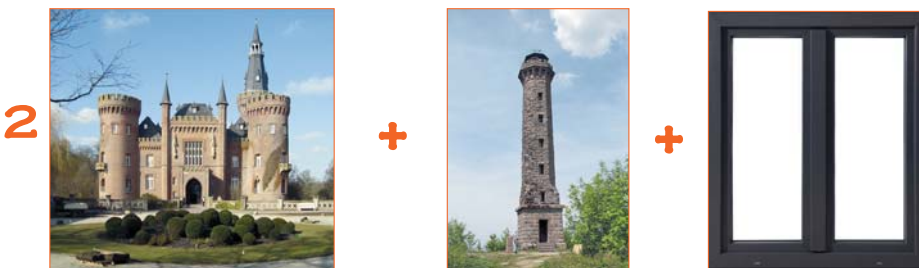
... man sich eine Rippe brechen kann, wenn man zu fest niest?

... ein Blutgefäß im Kopf oder Hals reißen kann, wenn man das Niesen unterdrückt?

... die Augen herausgedrückt werden können, wenn man versucht, sie während des Niesens geöffnet zu halten?

Bilderrätsel

Seht euch die Bilder an und schreibt den Namen der Abbildungen auf. Hintereinander gelesen ergibt sich in jeder Zeile ein aus drei Hauptwörtern bestehendes neues Hauptwort.



Möbelstücke

Im Buchstabensalat haben sich sechs Möbelstücke versteckt. Findet sie und streicht sie durch! Die übrig gebliebenen Buchstaben ergeben hintereinander gelesen ein weiteres Möbelstück.

Lösung:

Bilderrätsel
 1. AUTO + BAHN + POLIZIST = AUTOBAHNPOLIZIST
 2. SCHLOSS + TURM + FENSTER = SCHLOSSTURMFENSTER
 Möbelstücke: Kommode, Regal, Stühle, Sessel, Sofa, Tisch
Lösungswort:
 KUECHENSCHRANK

S	E	S	S	E	L	E
O	C	T	C	H	R	D
F	H	U	H	C	E	O
A	E	E	R	S	G	M
K	N	H	A	I	A	M
U		L	N	T	L	O
E		E	K			K



Lach mit!

Auf dem Markt:

„Guten Tag, ich hätte gerne 10 Kilo Kartoffeln. Aber kleine bitte, ich darf nicht mehr so schwer tragen!“

Henry fragt seinen Vater:

„Was heißt Stroh auf italienisch?“
 „Ach, ich hab’s im Kopf, aber es fällt mir gerade nicht ein.“

Treffen sich zwei Hunde im Park. Sagt der eine:

„Ich heiße Carlos vom Schlosshof. Und du, bist du auch adelig?“

„Ja, bin ich!“ antwortet der andere.
 „Ich heiße Runter vom Sofa.“

Tomi fragt seinen Freund Tobias:

„Weißt du, warum Flugzeuge einen Propeller haben?“

„Nein, weißt du es denn?“

„Natürlich!“, antwortet Tomi, „Damit dem Piloten nicht zu heiß wird!“
 „Nee, das glaube ich nicht!“ entgegnet Tobias.

„Doch!“ beharrt Tomi. „Ich habe einmal in einem Film ein Flugzeug gesehen, bei dem der Propeller nicht ging. Da hättest du sehen sollen, wie der Pilot geschwitzt hat!“

Wetterregeln zu Allerheiligen

Allerheiligen Reif macht die Weihnacht starr und steif.

Wenn der Winter vor Allerheiligen nicht kommt, kommt er nicht vor Martini (11.11.)

Bringt Allerheiligen Sonnenschein, tritt ein schöner Nachsommer ein.

Wenn's an Allerheiligen schneit, dann lege deinen Pelz bereit. Regnet's aber an diesem Tag, viel Schnee im Winter kommen mag.

Allerheiligen klar und helle, sitzt der Winter auf der Schwelle.



Redakteurin: **Beate Dohndorf**
 Unsere Anschrift:
 Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
 Telefon: +36 1 302 68 77
 E-Mail: neuezeitung@t-online.hu
 NZjunior im Internet bis Ende 2014:
www.neue-zeitung.hu